

Bezugsgebühr:

Überzählerlich für Beobachter bei Maßlich
postmäßiger Auslieferung durch unsere
Posten abnehmend und ausreichend, an
Sonn- und Feiertagen nur einmal
zu 10 Pf., durch unzulässige Form-
ulierung zu 12 Pf., zu 3 Pf. zu 50 Pf.
Bei zusammenfassender Auslieferung durch die
Post zu 12 Pf. ohne Belehrung, im Kas-
tchen mit entsprechendem Schildchen.
Rücksendung aller Artikel u. Original-
Minutenungen nur mit deutlicher
Anmerkung „Durch Rücks. Rücks.“
ausdrücklich. Rücksendung honorar-
entwürfe bleiben unerlaubt;
unverlangte Sammlungen werden
nicht angenommen.

Telegramm-Adresse:
Dresdner Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl
Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Kitchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Cornpflaster

sur dauernden Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut etc.
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Wiesbaden

Hotel Nassauerhof.
Hochwertiges neuerliches
mit großem Badhaus, Zufuss
aus der Wiesbadener Thermal-
quelle, beste Lage am Kurhaus, Königl. Theater und direkt am Kurpark.
Daran- Hotel Cecilie schließend Hotel Cecilie Zimmer mit Verpflegung von 10 Mark an.

Johannes Pässler

& Grosse Klosterstrasse 5
empfiehlt sich zur

Annahme von Inseraten und Abonnements für die
„Dresdner Nachrichten“.

Regenschirme in grösster Auswahl **C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17,** Prager Strasse 47
Amalienstrasse 6.

Nr. 232. Spiegel: Polnische Propaganda. Ratsstöchterklasse, Fabrikcheinsteine, Pfarrtag, Militärische Übung. | Nutzähnliche Witterung: | **Freitag, 24. August 1906.**

Die Polennot in der Ostmark

Ist nach längerer Pause wieder in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt worden: Fürst Bülow hat sich jüngst über die nach seiner Ansicht fortdauernd wichtige inner-polnische Frage Preußens in beachtenswerter Weise geäußert. Weißt er das getan hat, läuft sich leicht aus der Tatsache erschließen, daß gerade in letzter Zeit der polnische Unsturm normen angenommen hat, die von deutscher Seite die schärfsten Gegenmaßregeln verlangen. Wo sollen wir denn eigentlich hinkommen, wenn sich die fanatisierten Polen schon an Beamten vergreifen, die lediglich ihre Polizei tun — wenn polnische Kinder ihren Lehrern auf Geheiß der Eltern den Gehorsam aufkündigen — wenn die polnische Geistlichkeit mehr oder minder offen das Deutchtum für eine Pest, den deutschen Katholizismus für eine halbe Sklaverei und das deutsche Gebet ungescheut als Sünde bezeichnet? ... Den Polen ist überdauert der Kamm durch die Ereignisse der letzten Jahre ganz übermäßig und unerträglich geworden: ihre Wahlerfolge bei den preußischen Sonntags- und deutschen Reichstagswahlen, der steigende Einfluß ihrer Volksgenossen in Galizien und im österreichischen Parlamentarismus, der Zusammenbruch Russlands und die dadurch neu eröffnete Aussicht auf ein autonomes Gouvernement Warschau, alles das hat zusammengetragen, um ihre nationalen Streubungen ins Grenzenlose wachsen zu lassen. Man braucht nur einen flüchtigen Blick in die polnische Presse Deutschlands, Österreichs und Russlands zu werfen, um aus Ton und Inhalt ihrer Artikel zu erkennen, wohin die phantastische Weise der all-polnischen Wünsche geht. Bei dem traditionellen Monat der Polen an jeglichem sicherem Augenmaß für politische Möglichkeiten und Umstände liegen ist es kein Wunder, wenn man überall in ihrem Lager auf die Hoffnung stößt, die Seiten eines neuen Polens in alter Herrlichkeit ständen nahe bevor. Man könnte über solche Naivitäten ja einfach faltloscheln zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht die Folgen solcher Träumerisch seht sehr unangenehm bemerkbar machen. Denn durch die systematische Rückbildung des allpolnischen Gedankens bei den großen Massen des ungebildeten Volkes wird das Eingliedern und Einleben der Polen in die neuen Staatsverbände, denen sie nun schon seit über hundert Jahren angehören, ungemein erschwert, weil sie sich nur zu leicht daran gewöhnen, daß jegliche Untertanenverhältnis als eine drückende Last und brennende Schmach zu empfinden. Das geschieht um so mehr, als die wütsten polnischen Heizer in ihren Gabenreden dem Volke unter strömlicher Füllschung aller geschichtlichen Wahrheit die Vergangenheit des alten Königreichs Polen in hengalischer Beleuchtung vorauftun und ihm in den neuen Polenreich der Zukunft ein noch schöneres Dasein versprechen. Wer die ausdrückende Phantasie der Eltern kennt, wird sich ein Bild davon machen können, wie derartige Gaufreien die nationalen Leidenschaften ansachen müssen! Dazu kommt der Hassengenuss zwischen den slowakischen Polen und den germanischen Deutschen, sowie — last not least — der konfessionelle Gegenzug zwischen katholisch und evangelisch, der so weit geht, daß man in der Provinz Polen im Volksmund oft evangelisch für deutsch und katholisch für polnisch hält.

Doch hierzu eine gewisse innere Berechtigung vorliegt, geht aus der unumstößlichen Erfahrung hervor, daß allein die evangelischen Deutschen sich als verlässlich im Nationalitätskampf in der Ostmark gezeigt haben, während katholische Deutsche selbst in größeren Verbänden durch die Werbepolitik ihrer Geistlichen allmählich polonisiert worden sind; wir erinnern nur an die Bamberger Kolonisten in der Umgebung der Stadt Polen, die trotz ihrer deutschen Namen allmählich zu „Urpolen“ geworden sind und trotz ihrer schwäbischen Heimatstracht lediglich polnisch sprechen. Die katholischen Geistlichen in der deutschen Ostmark sind fast ausnahmslos Nationalpolen und stehen als solche mit allen Mitteln des Propagandas im Dienste der polnischen Sache und zwar vom Erzbischof bis zum jüngsten Kaplan herunter. Offiziell wird das zwar abgelehnt, aber wer einmal hinter die Kulissen geblickt hat, weiß, daß es trotzdem so ist. Solange der preußische Staat nicht dieses polnisch-klerikale Wespennest austreibt und unschädlich macht, so lange wird alle staatliche und Selbsthilfe, alle Ansiedlungs- und Betriebsfähigkeit auf deutscher Seite nur höchst wenig helfen. Unerachtet der größten Herausforderungen von Seiten des polnischen Klerus wagt aber die preußische Regierung trotz einiger schwacher Versuche nicht energisch durchzugreifen; man weiß ja, daß es aus purer Angst vor dem katholischen Zentrum nicht geschieht, das sich der „bedrohten polnischen Glaubensbrüder“ so warm annimmt, obwohl es bei den Polen keine große Gegenseite findet. Allen Verlustungsversuchen gegenüber muß es einmal offen und deutlich ausgesprochen werden, daß — solange die polnische Geistlichkeit als Hauptfeind des deutschfeindlichen Herbes nicht kräftig gebaut wird — auch die angestrengteste Arbeit seitens der Deutschen niemals den gemütschten Erfolg haben wird. In allen Ausfällungen des Fürsten Bülow, die er in den vergangenen Wochen zur Ostmarkfrage getan hat, findet sich jedoch davon bezeichnendweise kein Steinenköpfchen. Das läßt tiefschlüssig! ... Was nützt da die von dem preußischen Minister

präsidenten so vielgerühmte „kulturelle Hebung der Ostmark“, was sein wiederholt betontes Versprechen, fortan unverträglich in der

Polenpolitik auf bewährten Flottwells-Bismarckischen Bahnen wandeln zu wollen, wenn die Regierung in der Hauptache versagt? Man ist heute — auch in den allerhöchsten Kreisen — sehr schnell lebhaft, erhetzt im Automobiltempo, will aber auch schnell Erfolge sehen, auch wenn solche erst in Menschenaltern reisen können: das hat die üble Folge gehabt, daß wir heute in Deutschland mehr und mehr in eine üble Dekorationspolitik hineingeraten, die von der Hand in den Mund läuft und den Augenblickserfolg mehr als gut ist schätzt. *Après nous le déluge!* ... Wenn Fürst Bülow deshalb so auffallend den Wert einer kulturellen Hebungspolitik für die Ostmark betont, so weiß er sehr gut, warum er das tut. Museen, Bibliotheken, Theater, ein königliches Schloss u. a. m., das fällt ins Auge und — man will heutzutage etwas sehen, um dann mit Stolz sagen zu können: es geht möglich vorwärts.

Man sollte sich aber lieber den Täuschungen solcher Dekorationspolitik nicht hingeben, sondern die Dinge nüchtern betrachten, wie sie sind. Wenn man das tut, wird man finden, daß bis jetzt im wirtschaftlichen Kampf, der doch die Hauptfläche ist und bleibt, noch immer die Polen im Vorteile sind. Es geht trotz der Ansiedlungskommission und trotz Millionen staatlicher Gelder verhältnismäßig mehr deutscher Landbesitz in polnische Hände über als umgekehrt. Worin dieser Überstand begründet liegt, das hier zu erörtern würde allzu weit führen, aber soviel steht fest, daß der preußische Staat, wenn er sieht, daß der deutsche Besitzer unter den wirtschaftlichen, sozialen und nationalen Bedingungen unserer Ostmark dem polnischen Besitzer unterlegen ist, sich notwendigerweise entschließen muss, durch besondere geistliche Mahnmale das staatliche Vorläufigrecht sowohl für ländlichen wie städtischen Grundbesitz einzuführen. Gewisse Dolkrinäre werden bei diesem Vorschlag natürlich über ungültige Ausnahmevergeßgebung, Bergewaltung und Bergleichen schöne Dinge mehr zetern. Über Rotbricht Eisen, besonders wo, wie hier, staatlicher Selbstauskaltungstrieb mit polnischer Annahmung in einem harten Kampf steht, der wahrlich nicht nur das unmittelbar beteiligte Preußen, sondern ganz Deutschland angeht. Leider hat sich das deutsche Volk trotz seiner jetzt schon beinahe 40 Jahre bestehenden politischen Einigung noch immer nicht zu einem unverträglichen, nie verlogenden nationalen Gemeinbürgerschaftsgefühl aufgerafft. Wenn ein solches Gemeinbürgerschaftsgefühl in allen nationalen Lebensfragen bestünde, hätte das deutsche Volk auch größere Macht jeder Regierung gegenüber, die mangelsoben aber gar kein Verständnis für die nationalen Bedürfnisse besäße, was immerhin vorkommen kann. Fürst Bülow selbst hat ja lebhafth zugegeben, daß unter Caprivi wichtige deutsche Interessen an die Polen ausgeliefert worden seien: eine solche Regierung hätte jahrelang einfach nicht existieren dürfen, ein Sturm der Entrüstung hätte sie wegziehen müssen! Allerdings hat Fürst Bülow des Pubels Kern nicht genannt, denn er vergaß zu sagen, daß Wilhelm II. in der Polenpolitik ganz ungeheure Wandlungen durchgemacht hat und daß zwischen Verhöhlung (siehe Koscielski-Admiralität) und sofortem Angriff (s. „Sarmatische Freiheit“) gelegentlich der Marienburger Rede) nur so hin und her geschaufelt worden ist. Hoffentlich sind diese traurigen Episoden ein für allemal vorbei, aber gut ist es doch gewesen, daß Bülow sich für die Konsequenz in der heutigen Polen-Politik persönlich verbürgt hat, sprach man doch in letzter Zeit — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — ganz offen davon, daß an hoher Stelle der Wind wieder umzuspringen drohe.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. August.

Vorbereitungen.

Köln. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung des Arbeiterverbandes für das Baugewerbe beschloß, die allgemeine Unterstützung der getanen im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter am 19. September vorzunehmen, wenn bis dahin nicht die Streitigkeiten im Dachdecker- und Glaziergewerbe beigelegt sind.

Aachen. (Priv.-Tel.) Die Direktion des Aachen e. H. Hüttenvereins teilt mit, daß sie seit gestern den Teilbetrieb in drei Walzenstrassen aufgenommen hat. Dies wurde möglich durch Arbeitswillige anderer Betriebe, die sich zur Aufnahme dieser Arbeit gemeldet haben.

Zu der Erdbebenkatastrophe in Chile.

Berlin. (Priv.-Tel.) In amtlichen Meldungen aus Valparaíso wird bestätigt, daß die Stadt durch Erdbeben fast vollständig zerstört worden ist. Auch das deutsche Generalpostamt und sein Archiv sind zerstört. Von Personal ist niemand verletzt. Im übrigen sind die Deutschen in Valparaíso durch Brand und Plünderung sehr gefährdet. Auf einen Wunsch der Deutschen, den der Generalpostamtschef an den Geschäftsträger in Santiago hat gelangen lassen, ist im Einvernehmen mit den chilenischen Behörden der Kreuzer „Falk“ gebeten worden, sich durch Entsendung von Mannschaften an dem Schuh um Leben und Eigentum der Reichsangehörigen in Valparaíso zu beteiligen.

Sur Voge in Niedland.

Petersburg. Der Finanzminister ermächtigte den Petersburger Korrespondenten des „Vol.-Ans.“ zu der Feststellung, daß die Wei-

Anzeigen-Carit.

Entnahme von Anzeigenanträgen
bis vormittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags nur Werktag bis 11 bis 1/2 Uhr. Die einzelne Gründungs-
zeile ist 2 Silben zu 10 Pf. Ent-
nahmen auf der Werktagsseite
zu 10 Pf., als Einzelzeile 20 Pf.
Entnahmen auf Sonn- und Feiertags-
seite zu 10 Pf., als Einzelzeile 20 Pf.
Entnahmen auf Feiertagsseite
zu 10 Pf., als Einzelzeile 20 Pf.
Entnahmen auf Sonn- und Feiertags-
seite zu 10 Pf., als Einzelzeile 20 Pf.

Geschreiber: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.



Frische und
stabile Milch

Fraktion

dung des „Tempo“ über die russische Staatsbank sein wahres Wort enthalte.

Riga. (Priv.-Tel.) Der Chefredakteur der „Baltischen Post“ Sawitsky erhält wegen eines abfälligen Artikels bezüglich des Transmantreibs von den Revolutionären das Todesurteil zugestellt.

London. (Priv.-Tel.) Wie einer Londoner Telegraphen-Agentur aus Moskau gemeldet wird, hat in dem dortigen Zentralgefängnis ein heftiger Kampf zwischen Gefangenen und Aufsichtsbeamten stattgefunden. Die Gefangenen meuterten, weil eine Zahl politischer Verdächtiger besondere Vergünstigungen erhalten hatte und im Gefängnisjazzett untergebracht worden waren, wo sie größere Bewegungsfreiheit und leichter Stoß erhielten. Ein Truppenaufgebot, das zur Niederwerfung der Meuterei herbeigeführt wurde, feuerte unter die Gefangenen und tötete eine große Anzahl.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser heißt sich morgen abend von Wilhelmshöhe nach Mainz zur dortigen Truppenshow und feiert am Sonnabend abend noch Berlin zurück. Die Rückfahrt der Kaiserin nach Potsdam erfolgt gleichfalls Sonnabend. — Von den Vertretern ausländischer Taufpaten zur Feier am 20. August sind bisher angemeldet: Für den Kaiser von Österreich Erzherzog Joseph, für den Kaiser von Russland Großfürst Vladimir, für den König von England Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und für den König von Italien der Herzog von Genoa.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten: Generale von Wittenberg, von Hindenburg, Romanow, der General des 4. Armeekorps, und Generalleutnant von Bernhardi, Kommandeur der 7. Division, das Großkreuz des Albrechtsordens; die Obersten Hobn, Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, Schönen, Kommandeur der 7. Kavalleriebrigade, und von Kapriss, Kommandeur des Ulanen-Regiments „Denzig“ von Treffschen“ Nr. 16, das Komturkreuz 2. Klasse des selben Ordens; Major von Wurmb, Adjutant der 7. Division, und die Rittermeister Graf v. Klinkowstroem, Ritter der 7. Kavallerie-Brigade, Dann, Frhr. Meyern, von Hohenberg und von Walde-Schuldt, in demselben Regiment, das Ritterkreuz 1. Klasse des selben Ordens; die Oberleutnants Hennecke, von Keller und von Wachs, sowie die Leutnants von Bülow und von Knoblauch in demselben Regiment, das Ritterkreuz 2. Klasse des selben Ordens; Stabskompteur Sal und Beauftragter für die Allgemeine Ehrenzeichen; Unterstabsmeister Demant, Sanitätsfeldwebel Billina, die Beauftragter für die Allgemeine Ehrenzeichen; Unterstabsmeister Semnitz, Wagner, Heller und Siese, Sergeant Aubert und Unteroffizier Roed die Friedrich August Medaille in Silber.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der verantwortliche Redakteur der in Berlin erscheinenden Zeitung „Russischer Wegweiser“, Witzig Hirschmann, bat vom Polizeipräsidium die Order erhalten, das preußische Staatsgebiet in den nächsten Wochen zu verlassen, widerrufslos seine Auswirkung erfolgen würde. — Das Rigsdorfer Warenhaus von Robert Blumenreich ist in Konkurs geraten. Die Passiden betragen weit über eine halbe Million Mark.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach anderthalbjähriger Untersuchung in Sachen des entschuldeten Klubs von 1900 soll nur eine Anklage wegen Veruntreuung von 150 Mark erhoben werden, und zwar gegen zwei ehemalige Vereinsfunktionäre. — Der Streit der Glasier, der bereits seit acht Wochen dauert, ist mit heute beendet. Die Arbeit soll wenn möglich morgen wieder aufgenommen werden. — In einer Drochje erschöpfte sich vergangene Nacht ein 24jähriger Mann, der sich Dr. phil. Max Richter aus Halle nannte.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Der Rentenverband der Zigarrenhändler und Tabakdienstleibetrieb erklärte sich gegen die Preiserhöhung aller beliebter Zigarettenmarken seitens der Tabakfaktorenvereinigung.

Hamburg. (Priv.-Tel.) In der Angelegenheit der Lotterielotterie Hirschier wird jetzt bekannt, daß der Eigentümer Urheber war der Lotterielotterie Laage in Lübeck, der nach Copenhagen entflohen ist. Für diesen sind in den letzten Tagen Postanweisungen im Betrage von 19 000 Mark von der Post an eine hiesige Bank überwiesen und jetzt von der Polizei beschlagnahmt worden.

Eilen (Ruhr). In der heutigen letzten öffentlichen Versammlung des Katholikenrates erschienen die beiden Kardinäle Fischer und Bonifacius. Abgeordneter Fischer sprach über die Kündigung der Kardinalen und Bonifacius und über die Kündigung der Arbeiterpartei. Präsident Großer ließ dann das Antworttelegramm des Pastores verlesen. Darauf wurde die Wahl für das Zentralkomitee vorgenommen. Commissarius Professor Ciniq-Trier sprach über Gott und die Wissenschaft. Darauf hielt Kardinal Bonifacius eine lateinische Ansprache. Präsident Großer dankte allen Rednern, die in diesen Tagen die Grundlage des Christentums verhinderten und bat Kardinal Fischer um seinen Segen. Kardinal Fischer erwiderte zur Einigkeit unter den Katholiken, aber auch unter den Konfessionen. Darauf wurden Kardinal Bonifacius und Kardinal Fischer, Weißbischöf Müller und der andere entwesende Bischof gemeinsam der Versammlung den Segen. Mit dem Gelänge „Großer Gott, wir loben dich“ schloß der Katholikenrat.

Vienna. (Priv.-Tel.) Die italienische Nationalliga in Trient erließ einen Aufruf zu Sammlungen zur Gründung einer italienischen Volksschule in Leifers, südlich von Bozen, also im deutschen Sprachgebiet. Es wird das im ganzen Südtirol als schwere nationale Herausforderung betrachtet.

Rom. (Priv.-Tel.) Ein Franzose, der sich Paigret nennt, ist in dem Augenblick verhaftet worden, als er bei einem Lithographen den Druck von Banknoten der Indo-chinesischen Bank im Betrage von 750 000 Francs bestellte. Er hatte angegeben, Direktor dieser Bank zu sein.